

Danke Universum



Eine Festschrift von

Anton Christian Glatz

Inhaltsverzeichnis

Prolog

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Lyrischer Einschub: Anfang

 Kapitel 18

 Kapitel 19

 Kapitel 20

 Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Kapitel 29

Kapitel 30

Kapitel 31

Kapitel 32

Kapitel 33

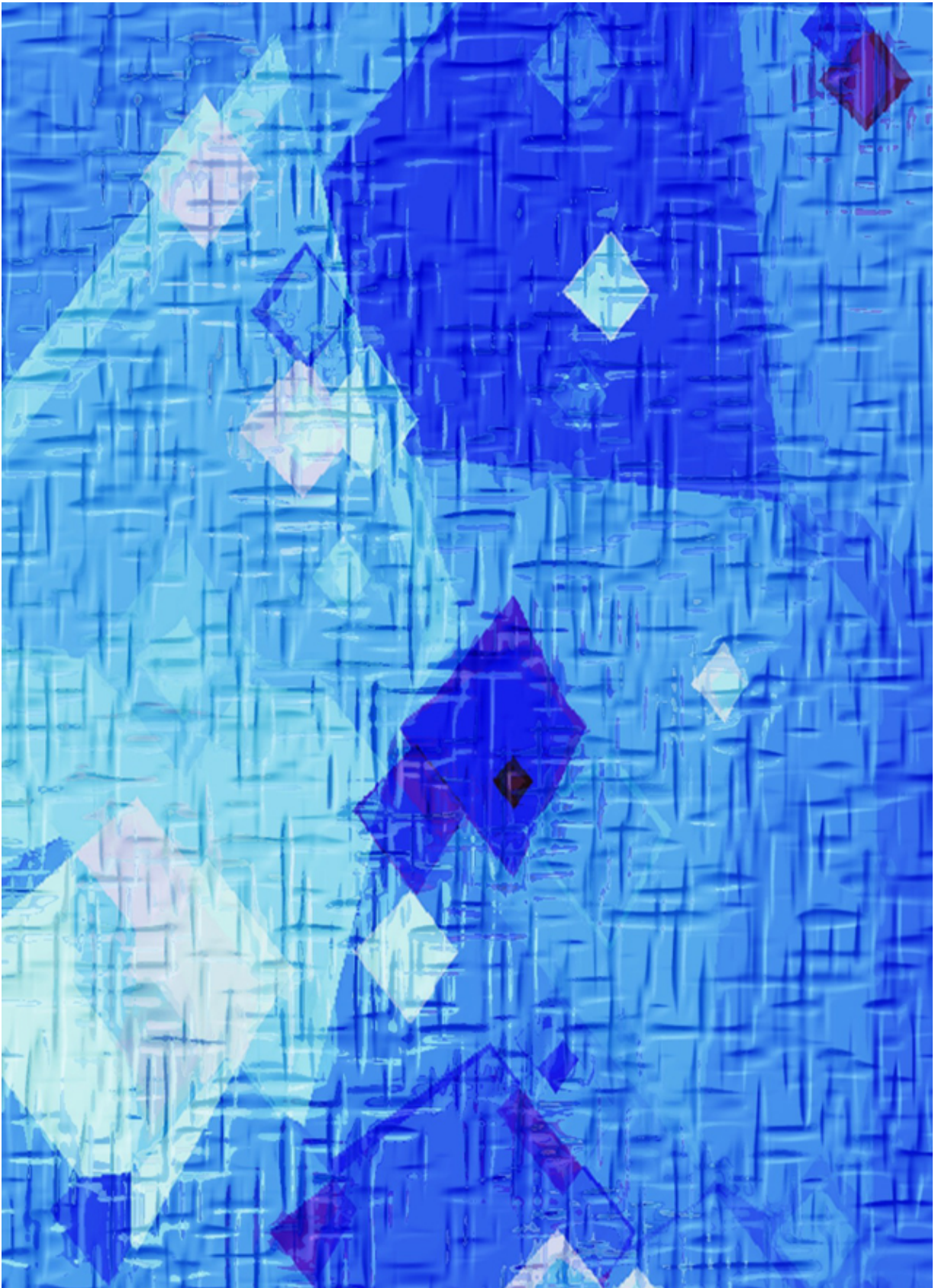
Kapitel 34

Epilog

Prolog

Sinnend vorwärts gehen,
Schönheit sehn voll Staunen.
Der Schmetterling im Wind,
eines noblen Universums Kind.

Wiegt sich in Amors Launen.





1

Wenn ich Worte finden wollte, über sie zu schreiben, würden sich allerlei Hymnen formen. Hymnen, Hymnen und neuerlich Hymnen. Mit der vollen epischen Breite der vierten Sinfonie von Johannes Brahms würden diese mich verlassen, begleitet von meinem Wunsch, sie mögen bis zum Ende des Universums dringen, auf dass jedes Lebewesen es vernehme. Alle sollen es wissen.

Ich verstehe, welche Macht Dichterinnen und Dichter sämtlicher Völker und Zeiten dazu getrieben hat, ausdrücken zu wollen, was in ihnen vorgeht. Ich verstehe, warum sie oft mühsam mit sich und der Welt nach Worten gerungen haben, um ein Gedicht zu formulieren. Ich sehe mich in guter Gesellschaft und fühle mich zugleich allein.

Ich weiß, das klingt schwärmerisch, und ist es ohne Zweifel. Es klingt nach Liebe und so ist es. Es klingt nach uralter Narretei und es darf sein. Dennoch würde ich keines der Worte auslassen, die sich einstellen, denn hielte ich eines zurück, täte ich mir selbst Gewalt an.

Am Ende meiner Worte hoffe ich noch die Kraft zu finden, es hinauszuschreien: Ja, ich bin trunken, ja, ich bin in Liebe, ja, ich bin.

Danke Universum, dass du mich der Worte mächtig werden
ließest.